

## Dokumentation der Korrespondenz zur Corona-Aufarbeitung in Auszügen

Von: Ueli Hurter an Erstunterzeichner des Antrages zur Coronaaufarbeitung 6. Juni 2024 23:06

(alle nachfolgenden Mails wurden an die Aufarbeitungs-Runde versendet.)

Liebe Erstunterzeichner des Antrages zur Coronaaufarbeitung ...

Wir haben uns in der Konstellation Marion Debus, Karin Michael, Justus Wittich, Stefan Hasler, Ueli Hurter am 3. Juni getroffen und das Vorhaben von unserer Seite aus besprochen. Gerne teilen wir ein paar Punkte aus unserem Gespräch mit, als Orientierung für die Aufsetzung des Prozesses. Da Herr Heck in einer Mail vom 23. Mai schreibt: «Um dennoch einen Anfang zu machen – und vielleicht auch Sitzungs-Zeit zu sparen – könnten wir schriftlich versuchen, das Terrain zur Aufarbeitung abzustechen und vielleicht auch schon zu ersten Klärungen zu kommen. Ich bin dabei, einen Themenvorschlag auszuarbeiten und werde diesen mit eventuellen Teilnehmern an der Aufarbeitung abprechen. Sobald wir einen brauchbaren Stand haben, würde ich Ihnen diesen zukommen lassen. Dann können wir weitersehen.», ist dieser Prozess auf Ihrer Seite auch im Gange. Aus beiden Vorbereitungsarbeiten sollte es möglich sein den Prozess zu gestalten.

Unsere Punkte wären

1. Moderation – wir denken an eine Person, die einen Bezug hat zum öffentlich-rechtlichen Leben in der Schweiz, z.B. Altregierungsrätin Dr. Barbara Schneider.
2. Für den Goetheanumbetrieb ist die Schweiz der rechtsverbindliche Rahmen, für die Hochschule mit der Medizinischen Sektion ist es die weltweite Situation, die im Fokus ist.
3. Verlauf – Wir meinen, dass der monatliche Verlauf der rechtlichen, gesellschaftlichen, medizinischen und medialen Situation dargestellt und berücksichtigt werden soll.
4. Äusserungen und Publikationen Goetheanum – Was vom Goetheanum publiziert wurde soll möglichst vollständig erfasst und kontextualisiert werden.  
Äusserungen und Publikationen Antragsteller – Was von den Antragstellern publiziert wurde soll möglichst vollständig erfasst und kontextualisiert werden.
5. Inhaltliche Bewertung – es soll versucht werden einen Kriterienkatalog für die Bewertung der Äusserungen und Publikationen zu erstellen und damit die Gesamtheit wie fallweise auch einzelne Äusserungen und Publikationen zu bewerten.
6. Nachbearbeitung und Zukunft – Was wurde von wem nach der Pandemie gemacht und publiziert, wie ist dies zu beurteilen im Hinblick auf Transparenz, Heilung der Polarisierung, Learnings für die Zukunft?
7. Resultat – Es wird angestrebt eine gemeinsame Communiqué oder einen Artikel zu verfassen in dem die Resultate kurz und klar dargestellt werden.

Mit den besten Grüßen , Ueli Hurter für den Vorstand, Karin Michael für die Medizinische Sektion

---

Von: Thomas Heck , 10. Juni 2024 um 11:41

Liebe Frau Michael, lieber Herr Hurter,

wie angekündigt übersende ich einen Entwurf für eine Arbeitsunterlage zur Aufarbeitung bzw. zur schriftlichen Klärung.

Ihnen, Frau Michael, vielen Dank auch für die Übersendung der Links zum multipolar-magazin.de und zu Ihrem Vortrag. Hier deuten sich weiterhin übereinstimmende Sichtweisen an.

Ich habe bei der Arbeitsunterlage versucht, den entstandenen Kompromiss aus unserem Antrag und Ihrem Ergänzungsantrag zu berücksichtigen, wobei inhaltlich bereits Fragen in unserem Antrag vorgegeben waren, die in jedem Fall Bestandteil der Aufarbeitung sein werden. Dabei spielt nur bei sehr

wenigen Punkten der Zeitablauf eine Rolle, was bei Ihrer Stellungnahme entsprechend berücksichtigt werden könnte. Zu ergänzen wäre, was als bereits erfolgte Aufarbeitung anzusehen ist.

Die vorgelegte Unterlage ist als Entwurf zu verstehen – der ggf. in Abhängigkeit im Rahmen des Arbeitsprozesses noch zu ergänzen bzw. zu vervollständigen wäre. Bei einzelnen Punkten habe ich in diesem Sinne zunächst auf eine detaillierte Darstellung und entsprechende Verweise verzichtet, die ggf. nachzutragen wären. Hilfreich wäre, wenn bereits vor einem Treffen (Frau Michael hatte den 25. Juli 2024 vorgeschlagen) zu ersten Punkten Stellungnahmen vorliegen würden. Ich könnte mir vorstellen, dass wir nach max. 2 – 3 Besprechungen den Prozess abschließen könnten. Es sind ja klare Fragen und Punkte formuliert, zu denen eine Stellungnahme ohne weiteres möglich sein sollte.

Mit entsprechenden Stellungnahmen Ihrerseits und deren Publikation wäre seitens den Intentionen der Antragsteller die notwendigen Schritte erledigt und die Grundlagen für eine eigene Urteilsbildung im Sinne eines freien Geisteslebens gegeben. Sollte es möglich sein, zu einzelnen Punkten zu übereinstimmenden Beurteilungen zu kommen, so wäre das natürlich zu begrüßen.

Vielen Dank für Ihre Überlegungen zur Aufarbeitung. Ein derartig umfangreiches, aufwendiges und detailliertes Vorgehen lag nicht in den Intentionen unseres Antrages und geht m.M. nach über eine Ergänzung des Antrages bzw. über den Kompromiss – zumindest intentional – deutlich hinaus, insbesondere insofern, als der Kompromiss auch eine Verständigung über den Umfang der Aufarbeitung vorsieht. Insofern gibt es darüber noch keine Einigung und es ist davon auszugehen, dass seitens der Antragsteller für eine Aufarbeitung in einem überschaubaren und vor allem leistbaren Umfang plädiert wird. Wenn Sie eine Aufarbeitung entsprechend Ihrer Skizze durchführen wollen und den notwendigen Aufwand leisten können, wäre dies sehr zu begrüßen. Sicherlich verfügt das Goetheanum auch über die entsprechenden Ressourcen und Mittel, um in gleichwertiger Weise vollständig sowohl die entsprechenden Publikationen und Verlautbarungen des Goetheanums als auch diejenigen zu recherchieren und zu kontextualisieren, in denen seitens der Mitgliedschaft die Kritik an dem offiziellen Verhalten zum Ausdruck gebracht wurde. Ob es möglich sein wird, aufgrund einer derartigen Zusammenstellung zu einem gemeinsamen Resultat und/oder zu übereinstimmenden Urteilen zu kommen, wird sich zeigen, wenn das entsprechende Material vollständig vorliegt. Ich würde den von Ihnen vorgeschlagenen Weg unabhängig von dem durch den Mitgliederantrag beschriebenen Vorgehen sehen: man könnte das eine tun, ohne das andere zu lassen.

Mit herzlichen Grüßen, Thomas Heck

---

Von: Thomas Heck, 24.6.2024, 23:01

Liebe Frau Michael,

den Termin am 25. Juli um 16 Uhr bestätige ich hiermit. Auch die Dauer von ca. 90 Minuten. Nachfolgend ein Vorschlag zur Tagesordnung:

1. Einschätzungen des GV-Beschlusses
2. Welche Aspekte aus den Anträgen sind entsprechend dem Kompromiss –Beschluss noch gültig, welche nicht?
3. Unter diesen Aspekten wären die vorliegenden Vorschläge anzuschauen:
  - a. Vorschlag der Leitung: Ist dieser Aufwand realistisch zu leisten? Von wem? Inwieweit entspricht dies den Intentionen der Anträge?
  - b. Unser Vorschlag: Besteht seitens der Leitung Bereitschaft zu Stellungnahmen entsprechend dem Beschluss?
4. Ist es ein realistisches Ziel, zu einer gemeinsamen Bewertung und damit zu einer gemeinsamen Stellungnahme zu kommen?
5. Ggf. Vereinbarung über Arbeitsweise und Klärungsumfang.
6. Weiteres Vorgehen und Terminvereinbarungen.

Es war Bestandteil des Beschlusses, dass eine professionelle Moderation erfolgen soll – dies halte ich auch aufgrund der bisherigen Erfahrung für sinnvoll und notwendig. Harald Jäckel hatte sich bereit erklärt, zumindest die ersten Gespräche zu moderieren, was wir begrüßen würden. Allerdings ist der Eindruck entstanden, dass Ihrerseits eine Moderation durch ihn nicht gewünscht wird. Aufgrund dessen hat er gestern seine Bereitschaft zurückgezogen. Was nun? Ich denke, dass Sie mit ihm Kontakt aufnehmen sollten.

Herzliche Grüße, Thomas Heck

---

---

Von: Thomas Heck, 5. Juli 2024 um 19:57

Liebe Frau Michael, liebe Frau Debus, liebe Runde,

wie schon zuvor erwähnt sehen wir die Möglichkeiten für eine gemeinsame und konstruktive Aufarbeitung aufgrund der positiven und erfreulichen Begegnungen mit Ihnen, Frau Debus und Frau Michael, durchaus als gegeben an und es ist der Eindruck entstanden, dass in zumindest etlichen Punkten Übereinstimmung besteht. Trotz dieser positiven Eindrücke steht unser gemeinsames Vorhaben dennoch vor nicht ganz einfachen Voraussetzungen bzw. sollten wir uns über die entsprechenden Vorerfahrungen bewusst sein, die zu dieser Thematik vorliegen.

So stehen wird noch insgesamt unter dem Eindruck des Geschehens an der Generalversammlung, an der es doch einige gravierende Probleme in Bezug auf die Prozessdurchführung und die Einhaltung von Regeln und Vereinbarungen gegeben hat. Ich füge dem E-Mail sowohl die [Ausführungen von Thomas Mayer](#) als auch den [entsprechenden Rundbrief](#) von mir bei.

Gewiss spielt es eine Rolle, dass Harald Jäckel bei der Verhandlung des Antrages 8 daran gehindert wurde, seiner vereinbarten Aufgabe nachzukommen (Verhandlung von Ordnungsanträgen) und stattdessen Ueli Hurter die Versammlung weiter leitete, der in der Sache keineswegs als neutral gelten konnte – was auch deutlich zum Ausdruck kam. Eine Aufarbeitung dieses Vorganges mit den Beteiligten wäre sicher eine Notwendigkeit, vor allem in einer anthroposophischen Gesellschaft – insbesondere zur Wiedergewinnung verlorenen Vertrauens. Nun aber ist der Eindruck hinzugekommen, dass eine Moderation der Corona-Aufarbeitung durch Harald Jäckel seitens der Leitenden nicht gewünscht wird. Das macht es nicht unbedingt einfacher.

Hinzu kommt, dass in dieser Thematik bereits – wie schon angedeutet – gewisse *Vorerfahrungen* bestehen. Die wesentlichen, jetzt lt. GV-Beschluss zu klärenden Fragen, hatte ich bereits im Herbst in einem Rundbrief ausgeführt. In den von Harald Jäckel moderierten Gesprächen brachten Ueli Hurter und Justus Wittich dieses Thema ein – allerdings bedauerlicherweise nicht inhaltlich und sachlich, sondern als persönliche Kritik mir gegenüber. Dies setzte sich im Zusammenhang mit den Benchmarks fort. Es war u.a. von Verleumdung die Rede und die Aussage (siehe Anlage): *«Sie bringen unseres Erachtens bewusst die Bemühungen der anthroposophischen Medizin in Misskredit.»* Schwerwiegende Unterstellungen, die bis heute im Raum stehen und nicht zurückgenommen wurden. Verleumdung ist ein gravierender Tatbestand, der objektiv belegt werden muss. Dass allerdings war Ueli Hurter und Justus Wittich auf Nachfrage nicht möglich, sie konnten keine konkreten Formulierungen benennen, die objektiv darauf schliessen liessen, *dass ich vorsätzlich ehrverletzende Behauptungen aufstellt hätte, in dem Wissen, dass sie unwahr sind* (siehe z.B. Wikipedia). Wie schon gesagt, steht das weiter im Raum.

Um dem Anspruch eines freien Geisteslebens in unserer Gesellschaft und der Hochschule gerecht zu werden, hätte es einer *sachlichen* Auseinandersetzung bedurft – stattdessen werden den kritischen Stimmen aus der Mitgliedschaft seitens der Leitenden immer wieder fragwürdige Beweggründe unterstellt (bewusstes Verschweigen, verleumden, Schädigung der Anthroposophie bzw. der Anthroposophische Medizin usw., siehe z.B. [Rundbrief Nr. 59, Seite 4](#), diese Darstellung war übrigens Anlass, dass die moderierten Gespräche mit dem Vorstand zustande gekommen sind). Wenn man die vor kur-

zem dreifach wiederholten öffentlichen Darstellungen Peter Selgs als Grundhaltung der Goetheanum-Leitung nimmt, so wird nach Ansicht der Leitenden am Goetheanum alles richtig gemacht und erfolgreiche Arbeit geleistet – was stört und hindert sind allein die kritischen Mitglieder. Peter Selg mag denken und meinen was er will – wenn solche Beiträge in den Gesellschaftspublikationen wiederholt erscheinen, niemand sonst öffentlich Stellung bezieht, muss man schon davon ausgehen dürfen, dass er als Leiter der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion im Einvernehmen mit seinen Kollegen die Grundhaltung der Goetheanum-Leitung zum Ausdruck bringt. Von einem Beitrag im Sinne einer «Polyperspektivität» (Ueli Hurter) kann keine Rede sein (es war der einzige Beitrag), insbesondere da er auch die Deutungshoheit für sich (und seine Kollegen?) in Anspruch nimmt und kritische Mitglieder pauschal diskreditiert.

Ist die Annahme, dass es in der Goetheanum-Leitung breite Zustimmung zu seinen Darstellungen gibt, wirklich abwegig? Oder wird aus Solidarität dazu geschwiegen?

Konkret auf unsere Aufgabe bezogen, steht die an der GV dreifach geäußerte «Destruktivität» unseres Antrag noch weiterhin im Raum, auch wenn für diese Äusserung im persönlichen Gespräch eine Entschuldigung ausgesprochen wurde – nicht aber gegenüber der GV und den ca. 200 Mitgliedern, die diesen Antrag unterschrieben haben.

Meiner Auffassung nach ist durch die beschriebenen Einseitigkeiten während der Corona-Zeit – auch durch die Verantwortlichen der institutionalisierten Anthroposophische Medizin – ein erheblicher Vertrauensverlust gegenüber der Anthroposophie und der Anthroposophische Medizin entstanden, keineswegs nur in anthroposophischen Kreisen. Es besteht nun die Möglichkeit, durch eine Aufarbeitung und ggf. Anerkennung von Fehlern und Irrtümern verlorenen Boden wieder gutzumachen. Dies auch im Sinne eines Vorbildes für die Öffentlichkeit, denn gerade in Europa bzw. im deutschsprachigen Raum tut man sich offensichtlich schwer mit der notwendigen Aufarbeitung.

Wir werden nun im ersten Schritt sehen, ob wir gemeinsam weiterkommen. Angesichts der bisher bestehenden Kontroversen und den Vorbelastungen mit 10 Teilnehmern ohne eine neutrale Moderation kein einfaches Unterfangen. Dessen sollten wir uns bewusst sein! Ob Harald Jäckel vielleicht doch noch dafür zu gewinnen wäre? Ansonsten werden wir sehen, wie es am 25. Juli geht.

Es wäre sehr hilfreich und würde den Prozess sehr fördern, wenn bereits vor dem eigentlichen Treffen am 25. Juli von Ihnen Stellungnahmen zu den von uns angeführten Punkten erfolgen würden. Darauf hatte ich bereits am 10. Juni hingewiesen. Es ist sicher auch in Ihrem Interesse, wenn der Aufarbeitungsprozess möglichst zügig verläuft.

Damit unser Treffen an einem relativ neutralen Ort stattfinden kann, habe ich den Besprechungsraum in der Schweizer Landesgesellschaft für den 25. Juli, 16 – 18 Uhr, reserviert.

Herzliche Grüsse, Thomas Heck

---

---

Von: Dr. med. Karin Michael , 6. Juli 2024

Lieber Herr Heck,...

Nach wie vor denke ich, dass uns ein erstes Gespräch ohne Moderator gelingen kann. Gerne vereinbaren wir gleich zu Anfang eine Gesprächsführung und eine maximale Redezeit, damit jede/r zu Wort kommt. Ich würde für den Anfang ohnehin Runden vorschlagen, in denen sich jede/r zunächst ohne Kommentierung die anderen zu den Punkten Ihrer Agenda anhört. Dann bekommen wir zunächst eine Bildgestaltung und können im zweiten Teil über die differierenden Gesichtspunkte Und Vorschläge für das Vorgehen sprechen. Wäre das auch in Ihrem Sinne? ...

Zu Ihrem Vorschlag der Vorbereitung anhand Ihres Arbeitspapiers durch eine Stellungnahme vorab: Georg Soldner und Matthias Girke werden an der Aufarbeitung nicht teilnehmen und Fragen an sie

persönlich werden wir daher offen lassen müssen. Wir werden uns seitens der medizinischen Sektion jedoch bemühen, die Punkte in Ihrem Papier so zu beantworten, wie wir sie in Zukunft handhaben möchten, aktuell bzgl. der WHO handhaben, bzw. wie wir medizinische Fragen aus unserem heutigen Kenntnisstand fachlich beurteilen können (im Sinne unseres Ergänzungsantrages). Ich hoffe, das entspricht Ihren Erwartungen.

Ich kann noch nicht versprechen, dass ich mit einer schriftlichen vorläufigen Stellungnahme zu den Punkten des Arbeitspapiers bis zum 25.7. fertig werde. Ich bemühe mich jedoch. ...

Herzliche Grüße, Karin Michael

=====

Von: Thomas Heck , 11. Juli 2024 um 13:37

Liebe Frau Michael,

auch von unserer Seite können wir nun gerne das erste Gespräch ohne Moderator versuchen. Es sollte reichen, dass wir uns der Situation bewusst sind. Ob Vereinbarungen über Redezeiten notwendig sind, können wir abwarten. Und getroffene Vereinbarungen sollten schriftlich formuliert werden. Das würde im ersten Schritt genügen.

Ganz einverstanden sind wir damit, dass persönliche Äusserungen von Matthias Girke und Georg Soldner nicht Bestandteil der Aufarbeitung sein können – solche, die sie als Sektionsleiter und insbesondere im Namen der Sektion getätigt haben, dagegen schon. Dazu sollten Stellungnahmen ihrerseits möglich sein.

Ihren Ergänzungsantrag verstehen wir so, dass in der Folge einer Betrachtung und Bewertung der Vergangenheit dies zu ergänzen wäre um Aspekte, die sich aus der Gegenwart ergeben sowie um Ihre Absichten für den Umgang mit ähnlichen Situationen in der Zukunft. Der Mitgliederantrag hat einen Schwerpunkt in der Bewältigung des Geschehens und des Verhaltens in der Corona-Zeit, also der Vergangenheit. Es spricht aus unserer Sicht nichts dagegen, wenn auf der Grundlage dieser Betrachtung aktuelle und beabsichtigte zukünftige Handhabungen dargestellt werden.

Es ist sicher wichtig, dass mit Blick auf die Bearbeitung der Jahre 2020 bis 2022 der jeweilige mögliche Kenntnisstand berücksichtigt wird, dies ist auch Bestandteil Ihres Antrages, zumindest verstehen wir so Ihre Formulierung («Dabei werden verschiedene Beurteilungen, Aussagen und Handlungsweisen miteinander im Zeitablauf verglichen und bewertet ...»). In diesem Zusammenhang übersende ich Ihnen im Anhang Unterlagen, die Ihr Kollege Torsten Traut aus Eisenach am 19. April 2020 an Georg Soldner geschickt hatte – und somit die darin angesprochenen Aspekte der Medizinischen Sektion bekannt waren. Sofern man in diese Details einsteigen will und ein wirkliches Bild entwickeln will, müssten auch die Mails aus dem sogenannten Ärzteforum (eine E-Mail-Liste, an der vor allem Georg Soldner massgeblich beteiligt ist) herangezogen werden, da sich in diesem Zusammenhang bereits früh kritische Kollegen zu Wort gemeldet haben und deutliche Auseinandersetzungen stattgefunden haben, eine eindeutige Dokumentation dessen, was bereits recht früh gewusst werden konnte und auch diskutiert wurde, wäre damit gegeben.

Spätestens am 1. April 2020 konnte man die politischen Intentionen der angeblichen Corona-Pandemie zur Kenntnis nehmen, als das Strategie-Papier des Bundesinnenministeriums geleakt und veröffentlicht worden war. Daraus ging klar hervor, dass seitens der Politik gezielt Angst und Panik geschürt wurden. Und aus der Tatsache, dass zum Zeitpunkt des Lockdowns der R-Wert bereits bei 1 bzw. tiefer lag, war auch deutlich, dass die Grundlage der Massnahmen fragwürdig war –vom PCR-Test ganz zu schweigen.

In der Anlage füge ich weiterhin einen Artikel zu den entschwärzten RKI-Files von multipolar bei. Auch daraus geht hervor, dass vieles von dem, was bereits in den ersten Wochen der Corona-Zeit auch von kritischen Ärztekollegen thematisiert und vielfach als verschwörungs-theoretisch abgetan wurde, sich nun als evident erweist.

Herzliche Grüße, Thomas Heck

---

---

Zwischenbemerkung: Am 26. September fand ein Gespräch zwischen Karin Michael und Thomas Heck statt mit dem Ziel, inhaltliche Fragen aus dem Arbeitspapier zu besprechen. Darauf bezieht sich die folgende Korrespondenz.

---

---

**Von:** Thomas Heck , 30. September 2024 13:53

Liebe Frau Michael,

bedanken möchte ich mich für unser Gespräch, welches ich in Hinblick auf Ihre Sicht auf das Corona-Geschehen und die C-Impfungen als konstruktiv erlebt habe. In zahlreichen Aspekten wurden übereinstimmende Ansichten und Einschätzungen erkennbar – wie auch schon bei früheren Begegnungen. So ist deutlich, dass wir in eventuellen zukünftigen ähnlichen Situationen mit Ihnen in der Leitung der Medizinischen Sektion einen weitaus offeneren Umgang unter Einbezug auch kritischer Stimmen zu erwarten haben als die einseitige Positionierung wie 2020 – 2023. Das geht ja auch aus Ihrer Stellungnahme zu Punkt 1 des Arbeitspapiere sehr klar hervor.

Vielen Dank auch für die erweiterten bzw. überarbeiteten Stellungnahmen.

Bemerkenswert ist dabei, dass – wie auch schon im Juni – in Ihre Stellungnahmen die Ausführungen (nebst Verweisen) aus dem zugrundeliegenden Arbeitspapier nicht einbezogen wurden. In unserem Gespräch letzte Woche wurde deutlich, dass Sie auch jetzt, 3 Monate später, ganz offensichtlich noch nicht dazu gekommen waren, die von mir vorgelegten Unterlagen und Nachweise zur Kenntnis zu nehmen und auch wesentliche Aspekte daraus nicht in Ihre Stellungnahme einbezogen haben – was selbstverständlich in Ihrer Freiheit liegt. Auch ist der Eindruck entstanden, dass Ihnen die konkreten Aussagen Rudolf Steiners und die damaligen Umstände zur Pockenimpfung und Ansteckung (auch seine Angaben zur Ansteckung bei anderen viralen Erkrankungen) auch jetzt nicht konkret präsent waren, obwohl diese in der Arbeitsunterlage bzw. den zugrunde liegenden Rundbriefen in wesentlichen Teilen wiedergegeben sind. Von dem Masernvirusprozess hatten Sie keine Kenntnis, obwohl auch darauf sowohl in der Arbeitsunterlage als auch in dem E-Mail vom 4.9.2024 verwiesen worden war. Dankbar waren Sie dafür, dass ich Ihnen die Rundbriefe 28 und 29 in Papierform gab und Sie hofften in diesem Zusammenhang auf eine längere Zugfahrt, die Ihnen das Lesen ermöglichen würde. Auch aus der erweiterten Stellungnahme ist nicht zu erkennen, ob bzw. inwieweit die zugrunde liegenden Inhalte – deren wesentliche Inhalte bereits in unserem Antrag genannt waren – von Ihnen inhaltlich zur Kenntnis genommen wurden.

Dies soll kein Vorwurf sein und ich möchte dies auch nicht bewerten, weder sozial noch in Bezug auf die Frage nach einem wissenschaftlichen Umgang. Um es noch einmal zu betonen: Sie sind selbstverständlich vollkommen frei in der Entscheidung, was Sie Ihrer Stellungnahme zugrunde legen und was nicht.

Es sollte aber nachvollziehbar sein, dass sich die Frage nach einer sinnvollen Vorgehensweise stellt. Vor allem erscheinen mir auf dieser Grundlage die Gespräche nicht effizient und weiterführend, insbesondere wenn die aufgrund des Antrags vorgebrachten und zur Verfügung gestellten Materialien nicht einbezogen werden.

Aus diesem Grund halte ich es für sinnvoll, den weiteren Prozess auf schriftlicher Basis fortzusetzen und bis auf weiteres auf Treffen zu verzichten. Dies ist zeitsparender und wir wären von schwierigen

Terminfindungsprozessen befreit. Ich denke, dass dieses Vorgehen schon aus zeitlichen Gründen allen entgegen kommen müsste und wir auch schneller zu Ergebnissen kommen könnten. Sofern konkrete Fragestellungen ein Treffen erfordern, kann dies fallweise erfolgen, ggf. auch telefonisch. So bestünde die Möglichkeit, dass wir die uns gestellte Aufgabe zügig und ohne unnötige Verzögerungen zu einem Abschluss bringen könnten.

Sobald ihrerseits ein endgültiger Stand der Stellungnahme vorliegt, könnte eine Kommentierung erfolgen, womit zumindest ein vorläufiger Abschluss unserer Aufgabe erreicht wäre. Das dann weitere Vorgehen kann aus meiner Sicht im Moment offen bleiben.

Insofern plädiere ich dafür und gehe davon aus, dass wir uns am Mittwoch *nicht* treffen und abwarten, bis eine endgültige Version der Stellungnahme vorliegt.

Herzliche Grüße, Thomas Heck

---

---

**Von:** Dr. med. Karin Michael, 1. Oktober 2024 20:25

Lieber Herr Heck, lieber Herr Tüscher, ...

Zu meiner Lese- und Schreibearbeit nehme ich gerne morgen Abend ausführlicher Stellung auf dem Hintergrund dessen, was mein besonderes Anliegen ist: Was trägt uns in und orientiert uns für die Zukunft?

Herzliche Grüße und bis morgen 18 Uhr, Karin Michael

---

**Von:** Thomas Heck, 1. Oktober 2024 um 22:14:

Liebe Frau Michael, ...

Ich bin der Ansicht, dass wir sachorientiert vorgehen sollten und zunächst auf eine vollständige, mit Ihren Kollegen abgestimmte Stellungnahme Ihrerseits hinarbeiten sollten. Von unserer Seite liegt das Material vor und es bedarf aus meiner Sicht dafür keine Gespräche ohne eine spezifische Agenda. Sachfragen können ggf. auch auf schriftlichem Wege geklärt werden.

Weiter gehe ich von der Erwartung der Mitgliedschaft aus, dass eine Aufarbeitung zumindest *auch* Rückblicke und Bewertungen des Verhaltens der MS in der Corona-Zeit enthalten müsste, so wie es durch unseren Teil des Antrags intendiert war. Insoweit dies nicht in Ihren Intentionen liegt und dies zu der von mir im letzten Mail beschriebenen Situation ( Ihre «Lese- und Schreibearbeit») geführt haben sollte, müsste eine Beschreibung Ihrer Intentionen auch Bestandteil der Stellungnahme sein und daher schriftlich erfolgen. Für den von Ihnen offensichtlich favorisierten Zukunftsblick, den ich als absolut berechtigt und notwendig ansehe, ist nach meinem Verständnis die Aufarbeitung der Vergangenheit Voraussetzung. So habe ich auch Rudolf Steiner verstanden – er brachte dies in Stuttgart 1923, als um die Zukunft der Gesellschaft gerungen wurde, deutlich zum Ausdruck: *«Aber darauf möchte ich aufmerksam machen, dass unsere jetzige Versammlung nur fruchtbar werden kann, wenn auf Grundlage der Erkenntnis der Mangelhaftigkeiten - die ja wohl zugegeben werden –, also der konkreteren Erkenntnis desjenigen, was mangelhaft ist, zu einer Gestaltung des Positiven geschritten wird.»* Insofern ist ein klarer Rückblick auch im Sozialen unbedingt notwendig, gerade für das, was Sie als besonderes Anliegen formulieren.

Insofern würde ich als Grundlage für das weitere Vorgehen um eine entsprechende Darstellung Ihrer Intentionen bitten. Für ein weiteres Gespräch sollte eine Agenda vorliegen – danach hatte auch Roland Tüscher gefragt – und dann eine entsprechende Terminfindung versucht werden.

Herzliche Grüße, Thomas Heck

---

---

Von: Dr. med. Karin Michael, 1. Oktober 2024 22:58

Lieber Herr Tüscher, lieber Herr Heck,

habe ich Sie richtig verstanden, dass Sie morgen nicht an dem vereinbarten Treffen teilnehmen möchten, das vor einem Monat noch als terminlich hochbrisant aufgefasst wurde? Das würde ich sehr bedauern.

Zur Agenda: Auf der Agenda steht meinerseits das Ihnen zur Vorbereitung schon zugesandte Dokument aus der internationalen Ärzteschaft mit den 3 Fragen, die ich gerne als Anlage zu der ansonsten meinerseits nun fertigen Stellungnahme veröffentlichen würde, der m. E. nichts Substanzielles mehr fehlt.

Dann bleibt nur zu klären, ob es noch eine relevante nicht beantwortete Frage gibt.

Herzliche Grüße und hoffentlich doch bis morgen um 18 Uhr, Karin Michael

---

Von: Thomas , 2. Oktober 2024 09:55

Liebe Frau Michael,

die Ergebnisse der Umfrage sind durchaus aufschlussreich und sollten auch aus meiner Sicht der Stellungnahme beigefügt werden. Die Antworten auf die von Ihnen gestellten Fragen sind, wie sie sind, und bedürfen aus meiner Sicht keiner Diskussion.

Gerne nehme ich zur Kenntnis, dass Ihre Stellungnahme nun endgültig sei – ist es damit auch die endgültige Stellungnahme von Vorstand und Goetheanum-Leitung? Eine Feststellung, ob es noch relevante unbeantwortete Fragen gibt, ist anhand des Arbeitspapiers und den zugrunde liegenden Ausführungen möglich. Ob diese genügend berücksichtigt wurden, liegt in Ihrem Ermessen und in Ihrer Einschätzung, es ist Ihre (Plural) Stellungnahme und kann aus meiner Sicht nicht Gegenstand einer Diskussion sein.

Eine schriftliche Darlegung Ihrer «Lese- und Schreibearbeit» bzw. eine Erläuterung Ihres Umgangs mit den zur Verfügung gestellten Materialien bzw. Verweisen ist sowohl für ein weiteres gemeinsames Vorgehen als auch für die Veröffentlichung essentiell.

Ohne die gründliche Kenntnis der von uns zugrunde gelegten Ausführungen nebst Verweisen (wie im Mail vom 30.9. ausgeführt) sehe ich keine Grundlage für ein produktives und weiterführendes Gespräch, betrachte dies im Moment auch nicht für notwendig, für den weiteren Arbeitsschritt. Dieser besteht nun darin, die Stellungnahmen durch uns zu kommentieren, um die Grundlage für eine Veröffentlichung zu schaffen. Eine letztendliche Bewertung muss durch die Mitgliedschaft erfolgen.

Sofern an dem Gespräch heute Abend festgehalten werden soll, kann dies gerne ohne mich (und meine Frau) stattfinden.

Herzliche Grüsse, Thomas Heck

PS. Können Sie noch die Quelle angeben von Rudolf Steiners positiver Äusserung zur Impfung gegen Blattern, die Sie in der Stellungnahme zitiert haben? Vielen Dank.

---

*Das Gespräch fand statt. Da es keine entsprechende Agenda gab, konnten auch keine relevanten Beschlüsse gefasst werden, zumal als einziger nicht-leitender Teilnehmer Roland Tüscher teilnahm.*

*Mitgeteilt wurde in der Folge, dass der begonnene Aufarbeitungsprozess in Form der Stellungnahmen in dem Arbeitspapier eingestellt wurde.*